Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 56 (1930)

Heft: 18

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

dige, es handle sich um meine Untwesenheit beim Ban des Saufes.

Ich lispelte: Wieso? Und ob ein Bauherr nicht beim Bauen feines Saufes gegenwar= tig fein dürfe.

Das ichon, wenn er fich entsprechend ber=

Wie ein entsprechendes Berhalten zu hal= ten wäre?

Indem man den Mund halte. Ich hätte ihn nicht gehalten. Es fei durch dreiund= zwanzig Maurereide - den Paliereid un= gerechnet - festgestellt, ich hatte das Beit= maß der Maurerarbeit als zu langfam be= anstandet. Mehr noch, ich hätte fie gur Gile angetrieben. Db ich solches leugnen wolle?

Rein, denn die vereinbarte Baugeit fei damals ichon ums doppelte, der Roftenvor= anschlag ums dreifache überschritten gewesen.

Ich hätte mich zur Sache zu äußern. Die Sache sei mein Dreingerede, nicht die Bauzeit und der Roftenvoranschlag. Durch meine dreinredende Begerei gur Gile feien die Maurer zu einem ungiemlichen, noch niemals dagetvefenen Maurerarbeitszeitmaß beranlagt worden. Dadurch feien fie in Schweiß geraten, in einen unerhörten Daurerichweiß. Und dabon fei der Saus= ichtvamm hergefommen, der Maurerichtveiß= hausschwamm.

Dadurch verlor ich den Sausschwamm= prozeß. Was ich im ganzen zu bezahlen hatte, will ich lieber unterlassen herzuseten. Ich geriete sonst noch heute — es sind jest fünf Jahre her — in Schweiß. Und es fonnte fich davon der Prozegichwamm in mir anseten, ohne daß ich dieserhalb je= mand anders als mich felbft belangen fönnte.

Aber meinem Anwalt habe ich doch ge= fagt, wie er mir damals jene schriftliche Busicherung — ich hielt sie ihm unter die Naje - hätte geben können. Mein Anwalt lispelte nicht. Mein Anwalt brüllte mich, den durchgedrückten Zeigefinger auf seiner eidesstattlichen Zusicherung, an: "Db ich denn nicht lefen fonne, ob nicht hier gang beutlich ftunde, was wörtlich eingetroffen fei: "Sie werden grauenhaft bezahlen müffen." Fris Müller

Die "Gl. N." berichten über zwei französisch=ausländische

Schiesberträge.

Das Drucksehlerteufelchen scheint bisweilen in Politik zu machen.



Tifiges

Fischte letthin ein Berner in Zürich. Ein Läugel bif an. Bis es der Berner jedoch merkte, hatte den Läugel bereits ein Egli verschluckt und hing nun vermöge deffen an der Angel. Und der Berner begann zu ziehen. Bis aber die Angel herausgezogen war, hatte auch schon ein schwerer Secht den Egli geschnappt und brachte die Zähne nicht mehr los; sodaß der Berner glücklich drei Fische auf einen Zug fing. "Gottlob gibt es im See keine Haifische", meinte er, seinen Fang betrachtend "— oder Krokodile", fügte er noch bei, als er die Fische zu Hause putte.

Die Berner muffen den füßen Most und Saufer aus andern Kantonen beziehen. Bis fie ihren eignen fertig gekeltert haben, ist er stets vergoren:

Ein Berner sah im Film Zeitlupenaufnah= men und schwur darauf, daß man so etwas nur mit Bernern machen könne. Ein Bundesbeamter, der neben ihm saß, merkte über= haupt nichts Auffälliges, denn es kam ihm alles wie im Büro vor.

Ein Bernerjüngling ging auf die Frühlingswiese, um feiner Liebsten ein Straußchen Beilchen zu pflücken; und brachte Serbst= zeitlosen heim.

Bur Fliegertruppe kommen fünftig nur noch Berner — ? — Weil die so langsam ab= ftürzen, daß es ihnen nichts macht. Fallschirme darf man ihnen gar nicht mitgeben, sonst fämen sie überhaupt nicht mehr her= unter. Lornuffer

Rachschrift der Redaktion: Berner heraus! Gebts dem Hornuffer!

Lieber Nebelspalter!

Mein Bub frug mich, ob wohl unser Papagei verstehe, was unser Kanarienvogel

"Warum, Walter, wundert Dich das?" frage ich.

"Beil uns dann unfer Schaggi überfeten könnte, was unfer Hansli pfeift."

Wir haben den Eleftrifer im Saus, und unfer Sansli steht in den letten Ferien= tagen dicht neben ihm, um ja nichts zu ver= paffen.

"Sansli" — frage ich mit einer Bor= ahnung —, "was willst wohl Du einmal werden?"

Sagt der Bub: "Elektrostromer!"

Am Schillerdenkmal in Frankfurt a. M. wurde jüngst ein Kranz niedergelegt mit folgender Inschrift:

"Dem Erfinder der "Bürgschaft" in tiefempfundener Dankbarkeit."



Verlangen Sie bei Ihrem Lieferanten den DORU-Strumpf

Gefährliche Krankheit

Das tritt nicht selten in Erscheinung, Daß Einer das als eig'ne Meinung Bor allem Bolk wagt vorzutragen, Was andre denken, fühlen, fagen.

Er lebt von fremder Leute Biffen, Beil er felbst ohne Beift und Biffen, Beübt, den Schnabel nur zu weben, Und Aufgeschnapptes nachzuschwäten.

Was andern ausfällt, fällt ihm ein. Ich nehme an als klar und glatt. Daß dieses Geistesabfallsschwein Die Bapageienkrankheit hat.

Frau M.: "Herr Lehrer, da Frit Bar hät geschter vor alle Buebe zu mim Max gfeit, mir habe Wäntele. I hoffe Sie wardid da Bengel strafe, denn erschtes isch das ä gmeini Berlümdig und zweites folled s'Bare nu schwige, die händ nämli au Wäntele."

